

Rechtsextremismus – angeboren, anerzogen oder einfach Zufall?

Eine eindeutige Antwort auf die Frage, wie Rechtsextremismus entsteht, gibt es nicht. Allerdings existieren einige Ansätze, die zu erklären versuchen, wie Menschen rechtsextreme Einstellungen entwickeln oder dazu kommen, rechtsextrem motivierte Gewalttaten auszuüben. Diesen Erklärungsansätzen könnt ihr auf den folgenden zwei Seiten auf den Grund gehen.



© Foto: Benrice – Fotolia.com

Robert ist 30 Jahre alt. In der Realschule war er einer der Besten. Besonders Sport und Mathematik waren seine Lieblingsfächer. Roberts Vater ist ein älterer Herr, der als Beamter in der Stadtverwaltung gearbeitet hat und nun seinen Ruhestand genießt. Schon sehr früh wurde Robert mit äußerster Strenge erzogen. Spielte er als Kleinkind mit seinem Essen, wurde es ihm ohne Kommentar weggenommen. Später bekam er bei schlechtem Verhalten sofort eine Tracht Prügel. Weinen durfte er dabei nicht. Die Mutter ordnete sich dem Vater in allem unter und kümmerte sich um den Haushalt. Der Vater begleitete den Jungen stets zu den Punktspielen im Fußballverein. Er kommentierte die Leistung des Sohnes häufig kritisch. Robert solle sich besser behaupten, besonders gegenüber den schwächeren Spielern, dem Trainer aber absoluten Gehorsam zeigen. Robert beendete die Schule ohne Probleme. Heute besitzt er seinen eigenen Meisterbetrieb im Tischlerhandwerk. Er hat vier Angestellte und einen Lehrling. Nebenbei arbeitet er im Kreisverband der NPD und engagiert sich vor allem gegen die, wie er das nennt, „Sozialschmarotzer“. Außerdem fordert er eine straffere „deutsche Erziehung“ an den Schulen und ein Ende der „Kuschelpädagogik“.

Julia kommt aus einem gebildeten Elternhaus. Allerdings hatten ihre Eltern von Beginn an kaum Zeit für das Mädchen. Sie ließen Julia jede Menge Freiheit, alles das zu machen, was sie wollte. Nur musste sie es meistens allein tun. Zu Aufführungen ihrer schulischen Theatergruppe kamen Mutter und Vater nicht ein einziges Mal. Als sie später nach dem Abitur mit ihrer Mutter über diese Enttäuschungen sprechen wollte, wiegelte diese ab und verwies auf die vielen Hobbys, die man ihr finanziert habe. Nach dem Jurastudium startete sie eine steile Karriere und wurde schließlich Anwältin. Für ihren Beruf nahm sie sich vor, streng gegen Vernachlässigung und Gefährdungen von Kindern vorzugehen. Seit einiger Zeit wohnt sie in einem kleinen Dorf. Dort gibt es eine Gruppe engagierter Frauen, die besseren Schutz für Kinder fordern. Sie weiß, dass die meisten dieser Frauen einem rechten Bürgerverein angehören. Allerdings kümmert man sich umeinander, hilft sich gegenseitig und ist eine Gemeinschaft. Zunehmend kann sich Julia vorstellen, mehr Verantwortung im Verein zu übernehmen.



© Foto: PictureFactory – Fotolia.com



© Foto: andOne – Fotolia.com

In der Schule lief es für **Mario** nicht besonders gut. Er musste mehrere Klassen wiederholen und ging am Ende ohne Schulabschluss von der Schule. Danach verordnete die Arbeitsagentur eine Maßnahme in einer Produktionsschule. Seine Aussichten auf eine Lehre sind miserabel. Mario weiß, dass heute kaum noch einer einen Lehrling ohne Schulabschluss ausbilden will. Jobs als Hilfsarbeiter sind schwer zu finden und schlecht bezahlt. Mario hängt mit seinen Freunden nach der Produktionsschule herum. Dabei ziehen sie häufig über Ausländer her, von denen sie sich bedroht fühlen und denen sie die Schuld an fehlenden Ausbildungsplätzen geben. Es sei eine Schande, dass für Behinderte Geld ausgegeben werde, sie selbst aber vom Arbeitsamt gegängelt würden. Manchmal, findet Mario, muss man seine Wut auch mal rauslassen. Dann werde es für andere, die einem dumm kommen, halt auch mal brenzlich.



© Wochenschau Verlag

I nach: Richard Stöss: Rechtsextremismus im Wandel. Bonn 2010, S. 53 I

Sozialisation

- 1 Der Einstieg in die rechtsextreme Szene geschieht schleichend und die Bedingungen dafür unterscheiden sich individuell sehr stark voneinander. Relevant sind hierbei zunächst Prozesse der primären politischen Sozialisation im Elternhaus oder in der Schule, wichtig für die Ausprägung von politischen Einstellungsmustern sind darüber hinaus die persönlichen Erfahrungen in der Gruppe der Gleichaltrigen. (...) Zunächst (...) entwickeln sich politische Einstellungen auf der Individualebene, insbesondere die Familie, Erfahrungen in der Schule und in der Gleichaltrigengruppe, der Peergroup haben Einfluss auf die Ausprägung politischer Orientierungen. (Einige Forscher_innen sehen eine direkte Übertragung von autoritärem Denken und Fremdenfeindlichkeit von Eltern auf ihre Kinder). (...) (Außerdem) begünstigen unsichere Beziehungen und ein autoritärer Erziehungsstil Fremdenfeindlichkeit und Gewaltbereitschaft. (...) Weiter prägen elterliche Gewalterfahrungen in der Kindheit die rechtsextreme Gesinnung von Jugendlichen (...).

I Reiner Becker: Über die Rote Linie – Wege in den Rechtsextremismus. In: Reiner Becker, Kerstin Palloks (Hg.): Jugend an der roten Linie. Analysen von und Erfahrungen mit Interventionsansätzen zur Rechtsextremismusprävention. Schwalbach/Ts. 2013, S. 14 ff. I

WAS HEISST „SOZIALISATION“?

Soziologischer Begriff für das in unterschiedlichen Bezugsgruppen vermittelte Erlernen von Werten, Symbolen, Verhaltensweisen, Techniken etc. Unterschieden wird zwischen der primären Sozialisation, die überwiegend in der Familie stattfindet, und der sekundären Sozialisation, die beispielsweise über Medien vermittelt wird bzw. im Kindergarten, der Schule etc. stattfindet.

I Klaus Schubert, Martina Klein: Das Politiklexikon. Begriffe – Fakten – Zusammenhänge. Bonn 2016, S. 285 I

Soziale Spaltung und Desintegration

Andere Erklärungen leiten sich aus Zusammenhängen ab, in denen gefühlte oder tatsächliche Benachteiligungen, die Angst vor sozialem Abstieg und unsichere Zukunftserwartungen rechtsextreme Einstellungen befördern. Die gefühlte Unzufriedenheit ist dabei häufig eine treibende Kraft:

- 1 Unzufriedenheit bedeutet die Diskrepanz (Widerspruch) von Anspruch und Erfüllung, von Erwartung und Realität, kurz: frustrierende soziale Erfahrungen, die Vertrauensverlust in die bestehende Ordnung,
- 5 Protest, Verweigerung, Opposition und Widerstand hervorrufen. Unzufriedenheit ist zumeist die Folge von nachhaltigen ökonomischen (...) Krisen, von umbruchsartigem gesellschaftlich-politischem Wandel. Unzufriedenheit und pessimistische Zukunftserwartungen bewirken das Gefühl der Benachteiligung, Abkopplung, Ausgrenzung, stimulieren Vorurteile gegenüber Fremden und Schwachen und erzeugen den Wunsch nach autoritären Konzepten: Gemeinschaft, Geborgenheit, Sicherheit, Orientierung, Ruhe
- 15 und Ordnung. Nur einem „starken“ politischen Führer, der das Land mit „eiserner Hand“ regiert, traut man die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu. Unzufriedenheit kann sich in diesem Zusammenhang auch auf Missstände in den allgemeinen Lebensbedingungen der Menschen beziehen (...) Wohnverhältnisse, nachbarschaftliche Beziehungen, (...) und Freizeitangebote.

I Richard Stöss: Rechtsextremismus im Wandel. Berlin 2010, S. 48 f. I

Eine autoritäre Erziehung

bedeutet die Forderung nach bedingungslosem Gehorsam. Autoritär ist aber auch ein anderes Wort für totalitär oder diktatorisch und bezieht sich dann auf eine staatliche Regierungsform.

ARBEITSVORSCHLAG

1. Arbeitet anhand der Steckbriefe in Partnerarbeit Hypothesen (Vermutungen) zu der Frage aus, warum Robert, Julia und Mario sich zu rechtsextremem Gedankengut bzw. Organisationen hingezogen fühlen.
2. Vergleicht eure Hypothesen mit den wissenschaftlichen Erklärungsversuchen aus den Textquellen. Wo seht ihr Gemeinsamkeiten und wo Unterschiede?
3. Wo müsste man, ausgehend von den Erklärungen ansetzen, um Rechtsextremismus wirksam zu bekämpfen? Versucht gemeinsam, einen Lösungsansatz für diese Frage zu entwickeln.